

Argumentation in Sachtexten analysieren

Steven Pinker: Der Sprachinstinkt (Ausschnitt, 1996)

Menschen, die viel Zeit mit Tieren verbringen, neigen dazu, deren kommunikative Talente in allzu rosigem Licht zu sehen. Meine Großtante Bella bestand allen Ernstes darauf, dass ihre Siamkatze Rusty Englisch verstünde. Viele Behauptungen der Affentrainer waren wissenschaftlich nicht viel besser abgesichert. Die meisten Trainer wurden in der behavioristischen Tradition B. F. Skinners
5 ausgebildet und verstehen nicht viel vom Studium der Sprache. Sie stürzten sich auf die äußerst dürftige Ähnlichkeit zwischen Kind und Schimpanse und verkündeten, deren Fähigkeiten seien im Grunde dieselben. [...] Je schwerwiegender die Behauptungen über die Fähigkeiten der Tiere sind, desto dürftiger sind im Allgemeinen die Daten, die der Wissenschaft zur Prüfung zugänglich gemacht werden. Die meisten Trainer haben die Einsicht in ihre Rohdaten rundweg verweigert, und Washoes¹
10 Trainer, Beatrice und Allen Gardner, drohten mit der gerichtlichen Verfolgung eines anderen Forschers, weil er in einem kritischen wissenschaftlichen Artikel Sequenzen aus einem ihrer Filme verwendet hatte, da ihm keine anderen Rohdaten zur Verfügung standen. [...]

Zunächst einmal traf es *nicht* zu, dass die Affen „die Amerikanische Gebärdensprache lernten“. Diese widersinnige Behauptung beruht auf dem Mythos, dass ASL (*American Sign Language*) statt einer
15 vollwertigen Sprache mit komplexer Phonologie, Morphologie und Syntax nur ein unbeholfenes System aus Gesten und Mimik ist. In Wirklichkeit hatten die Affen *keine einzige* echte Gebärde des ASL gelernt. [...]

Angeblich verfügten die Schimpansen über einen Wortschatz von mehreren hundert Wörtern; dazu „übersetzten“ die Forscher beispielsweise das Zeigen mit dem Finger als Zeichen für *du*, Umarmungen
20 als Zeichen für *umarmen* und das Picken, Kitzeln und Küssen der Affen als Zeichen für *picken*, *kitzeln* und *küssen*. Häufig wurden dieselben Bewegungen der Schimpansen abhängig davon, was den Beobachtern für den jeweiligen Kontext passend erschien, als verschiedene „Wörter“ ausgelegt. [...]

Nahezu erfolglos waren die Schimpansen in allen Bereichen, die nur im Entferntesten mit Grammatik zu tun hatten. Sie kombinierten die Gebärden nicht zu den wohldefinierten Bewegungskonturen des
25 ASL und flektierten sie nicht nach Aspekt² oder Kongruenz³; diese Unterlassung fällt schwer ins Gewicht, denn im ASL wird vor allem durch die Flexion ausgedrückt, wer wem was tut, und noch vieles andere mehr. [...]

Selbst wenn man von Wortschatz, Phonologie, Morphologie und Syntax absieht, ist das Beeindruckendste an der Gebärdensprache von Schimpansen, dass sie im tiefsten Innern einfach nicht „kapierten“, wozu
30 die Gebärden eigentlich gut sein sollen. Sie wissen, dass die Trainer es gerne sehen, wenn sie die Gebärden machen, und dass sie selbst mithilfe bestimmter Gebärden oft bekommen, was sie wollen, aber sie scheinen nie aus dem Bauch heraus zu spüren, was Sprache eigentlich ist und wie man sie nutzen kann. Bei Gesprächen warten sie nicht ab, bis sie an der Reihe sind, sondern „reden“ munter zur gleichen Zeit wie ihre Gesprächspartner, wobei sie die Gebärden häufig zur Seite hin oder unter
35 dem Tisch machen, statt in dem üblichen Raum vor dem Körper. [...]

Ist es nicht ein Hohn, dass wir Menschen in dem angeblichen Bemühen, dem Homo sapiens in der natürlichen Ordnung einen etwas bescheideneren Platz zuzuweisen, eine andere Spezies drangsalieren, um ihr unsere instinktive oder eine von uns erfundene künstliche Kommunikationsform einzupflanzen,
40 als sei dies der biologische Wertemaßstab? Dass sich die Schimpansen dem widersetzen, ist nur natürlich. Ein Mensch würde sich zweifellos nicht geschickter anstellen, wenn man ihn darauf trainierte, wie ein Schimpanse zu schreien und zu kreischen; ein entsprechendes Projekt wäre aus wissenschaftlicher Sicht genauso sinnvoll. [...]

Spracherwerb und Sprachursprung

45 Warum sollten redende Menschen auch nur um einen Deut aufsehenerregender sein als Elefanten, Pinguine, Biber, Kamele, Klapperschlangen, Kolibris, Zitteraale, als Insekten, die wie Blätter aussehen, riesige Mammutbäume, Venusfliegenfallen, Fledermäuse, die sich nach Echos orientieren, oder Tiefseefische, denen Laternen aus dem Kopf wachsen? Einige dieser Lebewesen besitzen Merkmale, die nur ihre Spezies aufweist, und andere nicht – abhängig davon, welche ihrer Verwandten zufällig ausgestorben sind.

¹ **Washoe:** Schimpansin, die angeblich 132 ASL-Zeichen lernte.

² **Aspekt:** linguistischer Fachbegriff für die Unterscheidung der Betrachtung eines Geschehens als abgeschlossen (perfektiv) oder unabgeschlossen (imperfektiv); in sog. Aspektsprachen wie dem Russischen wird diese Unterscheidung durch eine Verbform ausgedrückt.

³ **Kongruenz:** Übereinstimmung der Flexion zusammenhängender Wörter (in Numerus, Genus, Kasus).

Quelle: Steven Pinker: Der Sprachinstinkt. Wie der Geist die Sprache bildet. Aus dem Amerikan. von Martina Wiese, Kindler Verlag: München 1996, S. 390–393.

- 1 Formulieren Sie die zentrale These, die Pinker in diesem Text vertritt.
- 2 Untersuchen Sie die sprachlichen Mittel, die Pinker verwendet.
- 3 Erschließen Sie mithilfe der folgenden Fragen die Darstellungsweise des Textes.
 - Wie ist der Text aufgebaut?
 - Welche Formen der Leserlenkung werden verwendet?
 - Auf welche Art und Weise wird argumentiert?